

Bermischles.

Die Großstädte Deutschlands.

Die neue deutsche Großstadt: Weimarer. Die Stadt Weimarer in Ostpreußen ist in diesen Tagen Großstadt geworden. Sie ist es geworden, wie manche andere deutsche Großstadt auch: dadurch, daß die Einwohnerzahl das hundertste Tausend überschritten hat. Von Berlin mit seinen mehr als 4 Millionen Menschen bis — zu Weimarer, der jüngsten Großstadt mit fast 100 000 Einwohnern, reicht die Reihe der deutschen Großstädte durch das Land, und es gibt keine Ecke unseres Vaterlandes ohne eine Großstadt. Von jeder hat man diese Bezeichnung für die Städte bereitgehalten, die so glücklich waren, mehr als gerade 100 000 Einwohner in ihren Mauern zu beherbergen. Diese Unterzeichnung der Städte bei der Grenze von 100 000 mochte bis zur Wende des 19. zum 20. Jahrhundert auch eine gewisse Berechtigung haben, denn noch im vorigen Jahrhundert war eine Stadt über 100 000 Einwohner immerhin aussergewöhnlich vor vielen. Aber heutzutage will und scheint, als ob die Bezeichnung „Großstadt“ bei der Hunderttausendergrenze doch nicht mehr ganz so Recht behält. Die relativ diese Bezeichnung „Großstadt“ ist, mag aus einigen Vergleichen deutlich werden. New York, das bekanntlich in den letzten Jahren London, die bisher größte Stadt der Welt, überflügelt hat und heute etwas über 8 Millionen Menschen zählt, weist so achtzigmal mehr Einwohner auf, als eine „normale“ Großstadt mit gerade 100 000 Einwohnern. Die 1500 Hotels der Niessstadt können 275 000 Reisende beherbergen; also könnten die Einwohner von zweidreiviertel „normalen“ Großstädten in einer Nacht in New York logieren! Ähnlich die Stadtverwaltung dieser Weltstadt beschäftigt 95 000 Angestellte, also fast soviel Menschen, wie eine „normale“ Großstadt an Einwohnern jeden Alters und Geschlechts zählt. Ein anderer Vergleich: in derselben Zeit, da eine neue deutsche Großstadt in den Reigen der bisherigen trat, liegt die Zahl der Berliner Arbeitslosen auf 169 400 Menschen, d. h. über anderthalb deutsche Großstädte zusammengenommen haben soviel Einwohner, wie die größte deutsche Stadt an Arbeitslosen! In Anbetracht solcher Zahlen erscheint es einem denn doch etwas „rückständig“, wenn man jede Stadt, die gerade mehr als 100 000 Einwohner zählt, eine Großstadt nennt. Es gibt für den wirklichen Großstadt-begriff überhaupt keine zahlenmäßige Grenze. Es kommt auf die Stellung in Wirtschaft und Verkehr, auf Unternehmungskraft und kulturelle Bedeutung an und nicht auf eine willkürlich gesetzte Einwohner-Grenzzahl.

Bertramensstellung eines Zahlmeisters.

Ein Kassenbesitz von 110 000 Mark. Ein interessanter Prozeß wird demnächst das Berliner Gericht beschäftigen. Bei der Kassenverwaltung der Kraftfahrzeugversicherung der Reichsmehr in Berlin-Pankow war ein Unterzahlmeister Hans Noetig beschäftigt, der recht erhebliche Summen zu verwalten hatte. Vor einigen Monaten kam zu Noetig der bei der Kraftfahrzeugversicherung dienende Peitnant Ernst Bedent und bat Noetig, ihm auf drei Tage gegen Ehrenwort einen Betrag von 2000 Mark zu überlassen, da Bedent von seinem Vater eine größere Summe zum Kauf eines Automobils erhalten sollte. Der Zahlmeister wachte ein, daß er nicht über einen so hohen Betrag verfüge; doch mußte ihm der Vorgesetzte zu überreden, so daß Noetig schließlich die ihm amtlich anvertrauten Gelder angriff und Bedent die 2000 Mark auszuhändigte. Nach drei Tagen kam der Peitnant wieder und erklärte, daß der Kauf sofort perfekt gemacht werden müßte, doch werde sein Vater erst einige Tage später kommen. Er brauche aber sofort 5000 Mark, um den sehr anstehenden Kauf abschließen zu können. Noetig griff wiederum in die Kasse und stellte auch diesen Betrag zur Verfügung.

In Wirklichkeit sollte Bedent jedoch kein Auto, sondern das Geld in Reichsmark in Infliger Gesellschaft sehr schnell aus. Immer wieder wandte er sich unter allen möglichen Vorwänden an den Unterzahlmeister, der in der Hoffnung, daß der Peitnant das Geld durch angebliche Geschäfte wieder herzubringen werde, willkürlich immer größere Summen herausgab. Schließlich hatte sich der Kraftfahrzeugversicherer seinem Untergebenen die Summe von 110 000 Mark vorstrecken lassen.

Eines Tages fand eine unvermutete Revision der Kasse statt, und der Zahlmeister mußte seine Verschlingung eingestehen. Er beteuerte immer wieder, daß er selbst keinen Pfennig für sich behalten habe, sondern daß Peitnant Bedent das ganze Geld für sich verbraucht habe. Als man nun nach dem Offizier forschte, war dieser verschwunden, und erst nach geraumer Zeit gelang es ihm in Berlin zu entdecken. Wegen Noetig wurde Strafanzeige erhoben, und er hat sich vor Gericht wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten. Wegen Peitnant Bedent ist bisher noch kein Strafverfahren eingeleitet worden, da man erst den Ausgang des Prozesses gegen den Unterzahlmeister abwarten will. Es scheint jedoch nach den bisherigen Ermittlungen richtig zu sein, daß Noetig für sich tatsächlich nicht so verbraucht hat, sondern in einer Art von Vorsicht das Verstecken seines Vorgelegten geworden ist.

Tod auf dem Wege vom Pfarrdienst.

Pfarrer Bahmann, der Geistliche an der Viehbrautkirche zu Berlin, ist Dienstag nacht mit einem Kraftwagen verunglückt und bald seinen schweren Verletzungen erlegen. Er hatte einen Kranken mit den Sterbesakramenten versehen und war von zwei Meschdienern begleitet. Der eine der beiden Ministranten ist bei dem Unfall schwer verletzt worden und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, während der zweite mit leichteren Verletzungen davontam. Der Unfall war entsetzlich, weil der Chauffeur an der Straßenbahn vorchristlichwidrig links vorbeifahren wollte und so mit einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen zusammenstieß.

Raubüberfall im Vorortzuge.

Ein schweres Verbrechen wurde Mittwoch mittag im Vorortzuge Erkner-Grünwald verübt. In einem Abteil zweiter Klasse wurde auf der Station Friedrichshagen von fünfzehnenden Fahrgästen eine etwa 25 bis 30 Jahre alte, besser gekleidete Frau mit schweren Kopf- und Weichteilverletzungen am Boden liegend beobachtet. Die schwer Verletzte wurde ins Röntgen-Krankenhaus übergeführt, wo sie bedenklich darnieder liegt. Da die Ueberfallene keine Handtasche oder sonstige Wertgegenstände bei sich führte, wird angenommen, daß der oder die unbekannt entkommenen Täter damit das Verbrechen begangen haben. Es besteht auch die Möglichkeit, daß die Ueberfallene das Opfer eines Sittlichkeitsverbrechens geworden ist.

Ein Pariser Bildbrunnen in Wien aufzuliegen.

Wie die Korrespondenz Derzog meldet, wurde in der Nacht zum Mittwoch ein Bildbrunnen in Wien aufzuliegen. Den Kapitän Kullon von Paris aus mit einem gewöhnlichen Radiola-Musikinstrument gefolgt hatte. Die Sendung hatte ein planloses Resultat. Es ist das erste Mal, daß ein mit diesem Empfangsapparat auf eine so große Strecke geförderter Bildbrunnen so vollkommen gelungen ist.

Merkwürdiges Schicksal eines Deportierten.

Einem früheren Sträfling der Kolonie Guayana, der als 18-jähriger Knabe zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt wurde, gelang es bald nach seiner Ankunft, nach Brasilien zu entkommen. Hier verheiratete er sich mit einer Französin und lebte nach Frankreich zurück, wo er ein von jedem angetastetes Leben führte. Zu seinem Unglück schrieb er sich auf einer Reise nach Perpignan mit seinem wirklichen Namen in das Fremdenbuch ein. Er wurde von der Polizei erkannt und nach Guayana zurückgebracht. Nunmehr hat ihn der französische Präsident wegen seiner jahrelangen guten Führung begnadigt.

Ein Selbstmord zweier Frauen. In Dortmund wurden die Inhaberin eines Ledervergeschäftes, Witwe Dalkmann, und deren Schwiegertochter, Frau Schindler, in ihrer gemeinlichlichen Wohnung tot aufgefunden. Nachdem morgens um 7 Uhr die beiden Frauen dem in der Nachbarwohnung wohnenden Dienstmädchen die Tür nicht geöffnet hatten, erbrach die Polizei die Tür und fand beide Frauen leblos in der Küche vor. Sie hatten am Abend vorher ein Bett und eine Chaiselongue in die Küche gestellt, den Wasserdienst heraufgeschickt und sämtliche Spalten mit Papier verstopft. Die Wassergaründe sind noch nicht geklärt. Man nimmt Schwermut an.

Ein Einbrecher heimgekehrt. In Berlin drangen Einbrecher in die Wohnung eines alten Generals, der sich mit seiner Familie auf einem Auszug befand, erbrachen und durchwühlten sämtliche Behältnisse und richteten in der Wohnung große Verwüstung an. Sie erbeuteten Schmuck und Silberzeug im Werte von 10 000 Mark, dazu einige hundert Mark bares Geld.

Der Polizeibeamtenmord in Jena. Der Mordanschlag der Arbeiter Johann Dein auf Polizeibeamte in Jena, bei dem ein Beamter auf der Stelle getötet wurde, hat nun ein zweites Opfer gefordert. Der Kriminalnachmeister Schumann ist an den Folgen seiner schweren Verletzung im Krankenhaus verstorben.

Pervertierung eines Piloten. Wie er innerlich, wurden am zweiten Flugfeldertage dieses Jahres bei einer Flugveranstaltung auf dem Eisen-Ringplatz beim Abflug eines Flugzeuges eine Person getötet und sieben verletzt. Das erweiterte Schöffengericht Essen hat jetzt den damaligen Führer des Flugzeuges, Walter Klöber, der unter der Anklage der fahrlässigen Tötung und fahrlässigen Körperverletzung vor Gericht stand, zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Selbstmörder Tod. Die reichsdeutsche Erzieherin Klara Witzel, die seit einem halben Jahre im Hause des bekannten Schokoladenfabrikanten Tucherer in Budapest tätig

war, wurde unter mysteriösen Umständen tot aufgefunden. Das auffallend schöne, gebildete Mädchen aus sehr guter deutscher Familie war nachts in bester Laune und in Begleitung eines Bekannten heimgekehrt. Einen Selbstmord hält man für ausgeschlossen. Die Leiche wurde im gerichtlichen Institut zur Obduktion eingeliefert.

Ein Freund beraubt. In Nizza wurde eine junge geschiedene Frau mit ihrem Freunde, dessen Bekanntschaft sie in Nizza gemacht hatte, ihres gesamten Schmuckes im Werte von über einer Million Franken beraubt.

Von einer Gode enthaupftet.

Während in der Kirche von Monzono bei Bologna eine Totenmesse zelebriert wurde, war der frühere Wächter der Kirche, Donardini, in den Glockenturm geklettert, um bei dem Läuten der Glocken zu helfen. Dabei wurde er von der größten, neun Zentner schweren Glocke des Turmes beim Zurückschlagen des Klöppels so unglücklich getroffen, daß ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Der abgetragene Kopf rollte über die Treppe und die Balken des Turmes und fiel endlich in die Kirche hinab. Bei dem schauerlichen Anblick verfiel der in der Kirche wohnende Sohn des Verunglückten in einen schweren Weikrampt.

Die „Strumpf-Sinfonie“.

Eine englische Grammophon-Gesellschaft hatte in einer Nacht eine Aufführung von der Sinfonie des französischen Komponisten César Franck vorzubereiten, um dieses Werk auf die Platte zu bringen. Alles ging gut, bis nach dem ersten Satz eine feierliche Pause eintrat. In diesem Augenblick hörte man ein Klischen, dem man zunächst keine Bedeutung beilegte. Als man aber dann die Aufnahme prüfte, hörte man ganz deutlich nach dem Schluß der erbebenden Musik die Frage: „Sagen Sie mir, meine Liebe, wo lauten die Ihre Strümpfe?“ Durch einen zufälligen Zufall war die Stimme einer Frau, die sich in der Kirche befand, von dem überaus empfindlichen Mikrophon aufgefangen worden. Die Frage war so leise geflüstert, daß sie, wenige Zoll von der Sprecherin entfernt, schon nicht mehr zu hören war. Aber das Mikrophon hatte sie auf die Platte gebannt und so war die Arbeit von Tausenden, die der Vorbereitung dienten, und die ganze Aufnahme umsonst. Es blieb noch die Hoffnung, daß das Grammophonwachs den Eindruck nicht aufgenommen hatte, aber es zeigte sich, daß der kleine Apparat die Worte deutlich wiedergab. Seitdem nennen die Angestellten der Grammophon-Gesellschaft César Franck's Wert nur noch die „Strumpf-Sinfonie“.

Eine merkwürdige Eidesformel.

Ein irischer Advokat, Sergeant A. R. Sullivan, hat soeben seine Lebenserinnerungen herausgegeben, die viele kostbare Beispiele irischen Humors enthalten, von denen das folgende wohl eines der feinsten zu nennen ist.

Zwei Rasse-Ketten, Bauern, waren in einen Prozeß verwickelt. Für den englischsprechenden Richter wurde die Sache durch einen Dolmetscher vorgetragen. Nach dessen Meinung war der eine, der Kläger, ein anständiger Mann, der Beklagte dagegen ein Schurke. So wurde der erste einfach aufgefodert, seine Aussagen auf Ehrenwort zu machen, während sich zwischen dem Dolmetscher und dem Beklagten folgendes Gespräch entwickelte:

Dolmetscher: „Nimm dieses Buch (die Bibel) in deine rechte Hand und höre auf die Eidesformel. Sprich mir nach: Wenn ich in dieser Sache nicht die Wahrheit sage...“
Beklagter: „Wenn ich in dieser Sache nicht die Wahrheit sage...“

Dolmetscher: „Sollen alle meine Schafe die Räude kriegen...“
Beklagter: „Nieder Himmel, Herr Dolmetscher, solch einen Eid habe ich noch nie gehört!“

Dolmetscher: „Ich werde dem Richter mitteilen, daß Ihr Euch weigert, zu schwören, da Ihr mir nicht nachsprechen wollt.“

Beklagter: „Sollen alle meine Schafe — aber Herr Dolmetscher, ich habe 300 Schafe!“
Dolmetscher: „Wollt Ihr mir nachsprechen oder nicht?“
Beklagter: „Sollen alle meine Schafe — sollen alle meine Schafe die Räude kriegen. Gott helfe den armen Schafen!“

Dolmetscher (strenge): „Soll all mein Rindvieh an der Viechpest sterben.“
Beklagter: „O, Herr Dolmetscher, ich habe nur drei kleine Kälber.“

Dolmetscher: „Gut, dann werdet Ihr verurteilt.“
Beklagter: „Aber das ist doch absurd! Soll all — soll all mein Rindvieh an der Viechpest sterben. Ich bin ein ruiniertes Mann!“
Dolmetscher: „Und sollen alle meine Kartoffeln im Boden verfaulen und verderben.“
Angeklagter: „Was?“
Dolmetscher: „Wohlan, werter Herr, wiederholt den Eid.“
Beklagter (die Bibel niederlegend): „O, Herr Dolmetscher, ich gebe die Forderung zu, ich bitte einzig und allein um Ausschub.“



Unser Vorrat an gut gelagerten Zigarren wird es uns ermöglichen. Sie bis zum letzten Tage sehr gut zu bedienen. Sind sie schon alle bedacht, der Verwandte, der Freund, der Mitarbeiter? Und haben Sie — für alle Fälle — auch selbst eine Festtagszigarre zu Hause?

L. WOLF

DRESDEN: Altmarkt (Rehfeldhaus), An der Kreuzkirche 1, Johannstraße 12, Ecke Schiefgasse, Prager Straße 48, Seestraße 4 (Havana-Haus Wolf), Seestraße, Ecke An der Mauer 3, Stadtweidwischchen, am Postplatz, Wallstraße 1, Ecke Wiedruffer Straße, WEISSER HIRSCH: Parkhotel, Bautzener Landstraße

FEST-PACKUNGEN
in großer Auswahl und jeder Preislage

ZIGARREN
für alle Geschmacksrichtungen
Leichte, mittel, schwere Importen.
Bevorzugte Eigentümern
„Wolf Überall“
Leipziger Hauptbahnhof

TABAKE
aller maßgebenden Firmen

ZIGARETTEN
für Qualitätsraucher

ZU GUTER LETZT L. WOLF'S ZIGARREN